

tiroler LANDESZEITUNG

April 2015



Foto: Rotes Kreuz/Fritz Eiler



tirol
Unser Land

Seite 3

RETTUNGSDIENST TIROL

Binnen 15 Minuten ist der Rettungswagen vor Ort. Der 2011 in Tirol neu organisierte Rettungsdienst wird vom Roten Kreuz und seinen Partnern getragen.

Seite 4

260 NOTÄRZT/INNEN

sind in Tirol in der bodengebundenen Notfallversorgung flächendeckend im Einsatz. Rund 49-mal pro Tag findet ein Notarzteinsatz statt: Jede Minute zählt!

Seite 8

IM RETTUNGSWAGEN

Der Transport im medizinischen Notfall ist kostenlos. Bei der Fahrt zur medizinischen Behandlung kann ein Selbstbehalt in Rechnung gestellt werden.

Tiroler Rettungsdienst: Schnell und professionell

DAS LAND TIROL, DIE TIROLER GEMEINDEN UND DIE TIROLER KRANKENKASSEN INVESTIEREN JÄHRLICH RUND 45 MILLIONEN EURO IN DEN BODENGEBUNDENEN RETTUNGSDIENST UND DIE NOTÄRZTLICHE VERSORGUNG.

Vor knapp vier Jahren hat die Tiroler Landesregierung den öffentlichen Rettungsdienst auf neue Beine gestellt. Heute können wir sagen, dass wir im bodengebundenen Rettungsdienst nachweislich auf sehr hohem Niveau sind. Das ist zum einen den engagierten und bestens qualifizierten ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rettungsdienstes zu verdanken, liegt aber zum anderen auch an einer durchdachten Organisationsstruktur sowie der laufenden Qualitätssicherung.

Flächendeckende Versorgung

2400 Rettungssanitäterinnen und -sanitäter, 350 Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter sowie 260 Notärztinnen und Notärzte sorgen für eine flächendeckende rettungsdienstliche Versorgung – Tag und Nacht. Diese Versorgung gibt es verständlicherweise nicht zum Nulltarif. Das Land Tirol, die Tiroler Gemeinden und die Tiroler Krankenkassen investieren jährlich rund 45 Millionen Euro in den bodengebundenen Rettungsdienst und die notärztliche Versorgung. Für alle, die die Rettung oder eine notärztliche Versorgung benötigen, ist dies kostenlos.

Es kommt, wer am nächsten ist

Im Ernstfall sind zwei Dinge wichtig: Schnelligkeit und Professionalität. Beides ist im Tiroler Modell des bodengebundenen Rettungsdienstes gewährleistet. In sieben von zehn Fällen ist der Rettungsdienst innerhalb von zehn Minuten, in neun von zehn Fällen innerhalb von 15 Minuten vor Ort. Damit erreichen wir in ganz Tirol Eintreffzeiten, die ansonsten nur für Großstädte und dicht besiedelte Ballungsräume gelten. Bezirks-



Setzen auf gute Zusammenarbeit: Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg und Reinhard Neumayr, Präsident Rotes Kreuz Tirol.

oder gar Gemeindegrenzen spielen keine Rolle. Es kommt, wer am nächsten ist. Das spart wichtige Zeit.

Wer notärztliche Versorgung braucht, erhält diese auf höchstem medizinischen Niveau. Im Gegensatz zu anderen Ländern haben wir keinen Notarztmangel. Auch hier ist eine flächendeckende Versorgung durch die Notärztinnen und Notärzte an den Krankenhäusern, den anderen Stützpunkten und durch nie-

dergelassene Ärztinnen und Ärzte, die auch als Notärztinnen und Notärzte zur Verfügung stehen, gewährleistet. Der bodengebundene Rettungsdienst funktioniert sehr professionell. Trotzdem sind wir gefordert, gemeinsam an einer ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung zu arbeiten. ■

Bernhard Tilg
Gesundheitslandesrat



IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung / Auflage: 210.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller. REDAKTION: Mag. Alexandra Sidon, Mag. Robert Schwarz. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Mag. Christa Hofer. VERLAGSORT: Innsbruck. HERSTELLUNGORT: Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INNERHALB VON 15 MINUTEN IST DIE RETTUNG DA

Im Jahr 2014 wurden in Tirol insgesamt 279.129 Krankentransporte und rettungsdienstliche Einsätze, davon 17.908 bodengebundene Notarztsätze (ohne Notarzthubschrauber), geleistet. In mehr als 90 Prozent der rettungsdienstlichen Einsätze ist der Rettungswagen innerhalb von 15 Minuten am Einsatzort, in über 70 Prozent innerhalb von zehn Minuten. „Wer in Tirol eine notärztliche Versorgung braucht, erhält diese auf höchstem medizinischen Niveau rasch und zudem kostenlos“, fasst Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg zusammen: „Damit sind wir europaweit vorbildlich.“

Der Rettungsdienst Tirol, also das Rote Kreuz Tirol in Kooperation mit dem Arbeiter-Samariterbund Tirol, der Johanniter Unfall Hilfe, dem Malteser Hospitaldienst/Bereich Tirol sowie dem Österreichischen Rettungsdienst hat im Jahr 2011 seine Arbeit aufgenommen. Die damalige Neuorganisation stellt mit einem modernen, transparenten, wirtschaftlichen und qualitativ hochwertigen Rettungsdienst die Gesundheitsversorgung der Tiroler Bevölkerung für die Zukunft sicher.

 **Info: www.rettungsdienst-tirol.at**



STÄNDIGE QUALITÄTSKONTROLLE DURCH ÄRZTLICHEN LEITER



Gesundheitslandesrat Tilg mit Adolf Schinnerl (r.), Ärztlicher Leiter Rettungsdienst des Landes Tirol, und seinem Team Michael Baubin (2. v. l.) sowie Agnes Neumayr.

Zur Qualitätssicherung der Leistungen des öffentlichen Rettungsdienstes hat die Landesregierung einen Ärztlichen Leiter Rettungsdienst (ÄLRD) bestellt. Erstmals in einem österreichischen Bundesland wurde damit diese Position eingeführt, die der Unterländer Arzt Adolf Schinnerl seit 2011 innehat. Zu seinen Aufgaben zählt die Überprüfung des Qualitätsmanagements bei den Rettungseinrichtungen, die Kontrolle der Einhaltung von Fortbildungsverpflichtungen für deren ÄrztInnen und

SanitäterInnen und die Überwachung der Patientenversorgung durch die Rettungseinrichtungen.

Bei den „1. Tiroler Rettungsdienst Tagen 2015“ mit ReferentInnen aus Tirol, Österreich, Deutschland und der Schweiz wurden jetzt im April am Grillhof bei Innsbruck die Entwicklungsmöglichkeiten im Rettungsdienst diskutiert und neue qualitätsfördernde Konzepte entworfen.

 **Info: aelrd-tirol.at**

TRANSPORT VON HOCHINFEKTIÖSEN PATIENT/INNEN

Das Rote Kreuz Tirol hat einen speziellen „Infekt-Rettungswagen“ für den Transport von hochinfektiösen PatientInnen, auch für Verdachtsfälle von Ebola, vorbereitet. Dabei handelt es sich um ein „entkerntes“ Rettungsfahrzeug, bei dem sämtliche verzichtbare Ausrüstung aus der Patientenkabine entfernt wurde.

Mit an Bord sind in diesem Fahrzeug dafür Schutzanzug, Visier, Mundschutz, Handschuhe und Überziehschuhe für die begleitenden RettungssanitäterInnen. Außerdem steht eine flüssigkeitsdichte Tonne für den kontaminierten Abfall im Fahrzeug bereit.



Die Desinfektion dieses Spezialfahrzeuges wird durch die geringe Ausstattung erleichtert.



Die bodengebundene Notfallversorgung ist in ganz Tirol flächendeckend gewährleistet. Die Notarztfahrzeuge sind mit allen notwendigen Medikamenten und Instrumenten ausgestattet.

Notarzteinsatz: Wenn jede Minute zählt

THERESA LUTTEROTTI IST ASSISTENZÄRZTIN FÜR ANÄSTHESIE AM KRANKENHAUS KUFSTEIN. ZWEIMAL IM MONAT TAUSCHT SIE DEN GRÜNEN OP-KITTEL GEGEN DIE ROTE EINSATZKLEIDUNG DES RETTUNGSDIENSTES UND MACHT DIENST ALS NOTÄRZTIN.

260 NotärztInnen sind in Tirol in der bodengebundenen Notfallversorgung im Einsatz. Durchschnittlich 49-mal pro Tag oder 18.000-mal im Jahr gibt es in Tirol einen Notarzteinsatz. Theresa Lutterottis Rekord liegt bei 14 Einsätzen innerhalb von 24 Stunden. Es gab aber auch schon Tage, an denen sie kein einziges Mal ausrücken musste.

Wenn auf dem Pager von Theresa Lutterot-

ti die Einsatzcodes für Kreislaufstillstand, schwere Brustschmerzen, Herzbeschwerden, Bewusstlosigkeit oder Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person erscheinen, hat sie 60 Sekunden Zeit, am Notarztstützpunkt beim Krankenhaus Kufstein in das Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) zu steigen und gemeinsam mit der Notfallsanitäterin/dem Notfallsanitäter zum Ort des Geschehens

zu fahren. Was das Team des Notarzteinsatzfahrzeuges dort erwartet, kann man im Vorhinein nie ganz genau sagen. Die Anfahrtszeit nutzt die Notärztin jedenfalls, um über die Notrufzentrale der Leitstelle Tirol und den in jedem NEF vorhandenen Car PC mehr Informationen über Symptome und Zustand der Patientin/des Patienten zu bekommen.

Schnelles Handeln gefragt

Bereits im Fahrzeug fällt auch die Entscheidung, welche Ausrüstung mitgenommen wird. Der rote Rucksack enthält alle Standardmedikamente und ist eigentlich immer dabei. Darüber hinaus gibt es noch einen Beatmungsrucksack, einen Rucksack für Kindernotfälle und einen Rucksack für chirurgische Notfälle. „In der Notfallmedizin gibt es wenig diagnostische Möglichkeiten. Schnelles Handeln ist gefragt“, erklärt Theresa Lutterotti. Zudem sei jeder Einsatz anders und allein deshalb herausfordernd und spannend.

Rendezvous von NEF und RTW

Bei einem ihrer letzten Notarztdienste hat Theresa Lutterotti zwei Menschen reanimiert sowie einen Patienten mit Verdacht



Foto: Lutterotti

Zweimal pro Monat ist die Anästhesistin Theresa Lutterotti als Notärztin im Einsatz.

auf Darmverschluss, einen Freizeitsportler mit einem epileptischen Anfall und drei SchlaganfallpatientInnen erstversorgt. Bei

jedem Notarzteeinsatz kommt immer auch ein Rettungswagen (RTW) zum Einsatzort. Nach der Notfallerstversorgung gilt es zu entscheiden, mit welchem Transportmittel die PatientInnen in welches Krankenhaus gebracht werden und ob eine notärztliche Begleitung notwendig ist. PatientInnen mit schweren Schädelverletzungen werden beispielsweise ins Landeskrankenhaus nach Innsbruck gebracht; ob per Rettungswagen oder Hubschrauber, hängt unter anderem vom Einsatzort und vom Verkehrsaufkommen ab.

Nicht immer ist bei einem Notarzteeinsatz klar, was die PatientInnen wirklich haben. Einer der Vorteile, dass das Krankenhaus Kufstein gleichzeitig auch NEF-Stützpunkt ist, liegt darin, dass Theresa Lutterotti unkompliziert nachverfolgen kann, wie es mit den PatientInnen weitergegangen ist.

Belastende Situationen, schöne Momente

Die Tätigkeit als Notärztin ist herausfordernd und vielfach belastend. „Auch wenn man selber alles richtig macht, hat man gegen das Schicksal oft keine Chance“, ist sich Theresa Lutterotti bewusst. Es gibt aber auch schöne Momente, „wenn man etwa Leute wieder trifft, denen man nach einem Schlaganfall rechtzeitig helfen konnte und die wieder völlig gesund sind“. Im Positiven wie im Negativen gibt es in der Tätigkeit eines Arztes immer wieder Geschichten, die sehr nahegehen. Für die Anästhesistin und Notärztin Theresa Lutterotti ist klar: „Solange man auch einmal Tränen vergießen kann, ist man richtig im Job. Aber das gilt nicht nur für die Notfallmedizin.“

Christa Entstrasser-Müller

FLÄCHENDECKENDE NOTARZTVERSORGUNG

Die notärztliche Versorgung ist in Tirol Bestandteil der rettungsdienstlichen Notfallversorgung und besteht aus dem bodengebundenen Rettungsdienst, dem notärztlichen Bereitschaftsdienst und der Flugrettung. In der notärztlichen Versorgung werden über die Erste Hilfe hinaus direkt am Unfallort intensivmedizinische Maßnahmen angewandt, die Lebensbedrohung abwenden, PatientInnen stabilisieren und transportfähig machen. Für eine

flächendeckende Versorgung gibt es in Tirol 13 NEF-Stützpunkte mit 225 aktiven NotärztInnen sowie weitere 35 niedergelassene ÄrztInnen, die in den neun so genannten peripheren Notarztbereichen Dienst machen. Durch den notärztlichen Bereitschaftsdienst ist eine rasche Versorgung auch in weniger leicht erreichbaren Gebieten Tirols gewährleistet. Mit 260 aktiven NotärztInnen hat Tirol keinen Notarztmangel. Besonders wichtig ist dabei das Engagement der öffentlichen Krankenhäuser in der notärztlichen Versorgung.



Foto: Obmascher

Herr Dr. Obmascher, Sie sind Arzt in Obertilliach. Warum sind Sie auch als Notarzt tätig?

Obmascher: Als Landarzt ist man täglich mit unterschiedlichsten Anliegen und Erkrankungen konfrontiert. Das Aufgabenspektrum ist dementsprechend breit gefächert. Die notärztlichen Fortbildungen weckten mein Interesse am Notarztdienst.

Wo sehen Sie die Vorteile des dezentralen notärztlichen Bereitschaftsdienstes?

Obmascher: Die Vorteile liegen in kürzeren Anfahrtszeiten, aber auch in der weitgehenden Kenntnis der Patientinnen und Patienten bzw. deren Umfelds. Dieses System ist auch kostengünstiger. Zudem wird das Krankenhaus entlastet. Denn man ist fachlich und apparativ großteils in der Lage, jene Patientinnen und Patienten nach guten diagnostischen Kriterien herauszufiltern, die akut eingewiesen werden müssen.

Wie sieht ein durchschnittlicher Arbeitstag bei Ihnen aus?

Obmascher: Er beginnt um circa 7.30 Uhr und dauert bis 12 Uhr. Anschließend mache ich Visiten. Viermal bin ich nachmittags in der Ordination, davon zweimal im Nachbarort. Zudem habe ich einmal wöchentlich über 24 Stunden Notarztdienst und einmal monatlich Wochenend- und Notarztdienst im Osttiroler Hohepustertal. Nebenbei bin ich in meiner Heimatgemeinde für Notfälle meistens auch außerhalb der Dienstzeiten erreichbar.

Josef Obmascher
Allgemeinmediziner und
Notarzt in Obertilliach

Mit 18 Jahren bereits RettungssanitäterIn

NACH DER THEORETISCHEN UND PRAKTISCHEN AUSBILDUNG, DIE AB DEM ALTER VON 17 JAHREN MÖGLICH IST, KANN MAN NACH DER ABSCHLUSSPRÜFUNG MIT 18 JAHREN RETTUNGSTRANSPORTE IM EINSATZFAHRZEUG BEGLEITEN.

Auf jene Voraussetzungen, die neben hoher Motivation und Einsatzbereitschaft im entsprechenden Bundesgesetz angeführt



LH Platter und Gesundheitslandesrat Tilg in Aktion in der Rot-Kreuz-Akademie Tirol, die jährlich 3500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verzeichnet, mit Leiter Helmut Kometer (Mitte).

sind, verweist Helmut Kometer, Leiter der Rot-Kreuz-Akademie in Tirol: So sind die körperliche und geistige Eignung, die mittels Strafregisterauszug nachzuweisende Vertrauenswürdigkeit sowie die erfolgreiche Ablegung der allgemeinen Schulpflicht notwendig. Nach 100 Stunden theoretischem Unterricht und einem 160-stündigen Praktikum, welches die Vielfalt der technischen Geräte im Einsatzwagen berücksichtigt, ist die Ablegung der kommissionellen Abschlussprüfung im schnellsten Fall schon nach zwei Monaten möglich.

Haupt- und ehrenamtliche HelferInnen

Beim Roten Kreuz Tirol sind rund 550 hauptamtliche und 6500 ehrenamtliche MitarbeiterInnen tätig, die von rund 500 Zivildienern unterstützt werden. Der Großteil dieser jungen Leute nimmt das kostenlose Angebot der Ausbildung zur Rettungssanitäterin/zum Rettungssanitäter wahr: Auch nach ihrer Dienstzeit führen viele dieses Ehrenamt mit einigen Diensten im Monat weiter. Das bedeutet in der Regel eine Zwölf-Stunden-Schicht am Tag oder in der Nacht in der nächsten Dienststelle: um Menschen, die Hilfe bedürfen, effizient und kompetent auf dem Rettungs- oder Krankentransport zu versorgen.

Weiterbildung ist gefragt

„Nicht selten ist das eine Weichenstellung, die Menschen veranlasst, sich später zum Notfallsanitäter mit der Notfallkompetenz Venenzugang, also zur Verabreichung von Infusionen und Medikamenten, oder zum sicheren Einsatzfahrer weiterbilden zu lassen“, berichtet Helmut Kometer. Im Roten Kreuz sind auch andere Talente gefragt – beispielsweise für psychosoziale Betreuung, Katastrophenhilfe, Besuchsdienste oder die „Tafel“, die Bedürftigen Lebensmittel zur Verfügung stellt.

Akademie

Über die Akademie wird das dafür notwendige Know-how vermittelt. Außerdem bestehen in den elf Rot-Kreuz-Bezirksstellen und 41 Ortsstellen Bildungseinrichtungen für die Bevölkerung und Fortbildungsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen.

So wie das Rote Kreuz setzen alle Organisationen des Rettungsdienstes Tirol (siehe Infokasten Seite sieben) auf die Aus- und Weiterbildung. Denn ihre MitarbeiterInnen schauen nicht weg, sondern packen an, wenn ihre Hilfe gefragt ist - aus Liebe zum Menschen. ■

Robert Schwarz

MEHR ALS BLAULICHT UND SIRENE

Jeder Rettungstransportwagen (RTW) ist mit Notfallrucksack, Verbandsmaterial, Beatmungsbeutel, Sauerstoffflaschen, Absaugpumpe für Blut, Schleim und Sekret, EKG zur Herzüberwachung, halbautomatischem Defibrillator zur lebensrettenden Schockbehandlung des Herzens, Vakuummatratze (zur Ruhig-

stellung bei Brüchen), Schienungsmaterial (Arm-/Beinschiene, Halswirbelsäulen-Schiene, Schaufeltrage bei Verdacht auf Wirbelsäulenverletzung), Geburtenpaket sowie Kontaminationsschutz ausgerüstet. Ein Rettungswagen in Tirol muss mit mindestens zwei RettungssanitäterInnen besetzt werden, wobei in der Regel ein Besatzungsmitglied die zusätzliche Ausbildung zur Notfallsanitäterin/zum Notfallsanitäter abgeschlossen hat.



Das Innenleben eines Rettungswagens.

Foto: Rotes Kreuz/Weingartner

SCHNELLE HILFE

leisten, bis die Rettung kommt

VON EINER SEKUNDE AUF DIE ANDERE WIRD MAN MIT EINER SITUATION KONFRONTIERT, IN DER EIN MENSCH IN LEBENSGEFAHR SCHWEBT UND NOCH VOR DEM EINTREFFEN DER RETTUNG HILFE BENÖTIGT.

So erlebte es Franz Rueland aus Mils bei Imst, der in einer Augustnacht im vergangenen Jahr auf der Inntalautobahn auf dem Weg nach Hause war. Gemeinsam mit Murat Konak aus Telfs und Armin Kurtalic aus Flauring rettete er die Lenkerin und eine noch im Fond sitzende Frau aus einem lichtloh brennenden Fahrzeug.

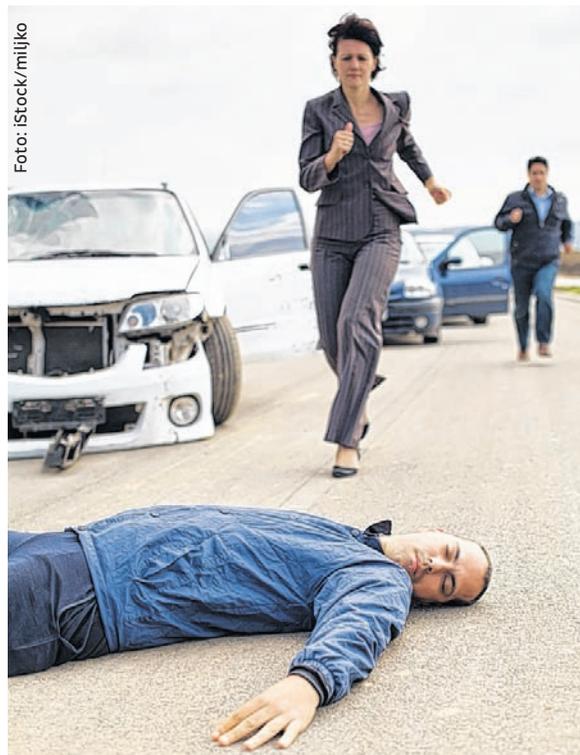
Wenige Tage später, am Hohen Frauentag, wurden die drei couragierten Männer von der Landesregierung mit der Tiroler Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet. Trotz Gefahr für ihr Leben und ihre Gesundheit haben sich diese Männer vorbildhaft bei der Rettung von zwei Menschenleben eingesetzt.

Ablauf eines Notrufs

„Leitstelle Tirol Notruf, wo genau ist der Einsatzort?“ „So lautet unsere erste Frage beim Notruf. Beschreiben Sie den Einsatzort so genau wie möglich unter Angabe der jeweiligen Gemeinde, Straße, Hausnummer oder besonders markanter Punkte wie Gasthäuser, Supermärkte oder Tankstellen“, rät Bernd Noggler, interimistischer Geschäftsführer der Leitstelle Tirol. Hier gehen die Notrufe von Feuerwehr (122), Rettung (144) und Bergrettung (140) ein. Dann werden weitere Daten abgefragt, um den PatientInnen besser helfen zu können. „Manche meinen, wir sollten doch besser endlich die Einsatzkräfte alarmieren“, so Noggler. Zeitgleich mit der Befragung des Anrufers machen sich die Einsatzkräfte auf den Weg zum Einsatzort.

Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen

In den meisten Notfällen für Erste Hilfe sind Menschen aus dem persönlichen Umfeld betroffen: Kinder, Eltern, Großeltern, Freunde oder ArbeitskollegInnen. Erste Hilfe ist die unmittelbare Versorgung von verletzten oder erkrankten Personen – noch bevor der Rettungsdienst eintrifft. Die in diesen Minuten gesetzten Maßnahmen können den Unterschied zwischen Leben und Tod be-



Bis die Rettung eintrifft, bitte Erste Hilfe leisten!

deuten. Eines ist sicher falsch: nichts tun! Praktisches Üben vermittelt außerdem jene Sicherheit, im Notfall schnell zu handeln: Alle Partner im Rettungsdienst in Tirol, also Rotes Kreuz, Johanniter, Malteser, Österreichischer Rettungsdienst sowie Samariterbund, bieten laufend Erste-Hilfe-Kurse an (siehe Info-Kasten), auch zum „Auffrischen“.

Erste Hilfe aus der Nachbarschaft

In ländlichen Gebieten kann es länger dauern, bis Rettung und Notarzt am Notfallort eintreffen. Eine bewährte Ergänzung in der Rettungskette sind in diesem Fall die „First Responder“ in einigen Regionen des Landes. Von der Leitstelle Tirol werden sie via SMS oder Pager zu Hause oder in der Arbeit alarmiert. Diese ausgebildeten, speziell ausgerüsteten RettungsanwärterInnen aus der Nachbarschaft sind in wenigen Minuten zur Stelle und leisten im Notfall die erste pro-

fessionelle medizinische Versorgung. Damit werden die Chancen für einen günstigen Heilungsverlauf und für eine kürzere Dauer der nachfolgenden Behandlung deutlich gesteigert. ■

Robert Schwarz

ERSTE-HILFE-KURSE

bieten an:

Rotes Kreuz: www.rotekreuz-tirol.at
und www.erstehilfe.at

Johanniter: www.johanniter.at/tirol

Malteser tirol.malteser.at

Österreichischer Rettungsdienst:

www.oerd.or.at

Samariterbund:

www.samariterbund.net/tirol

Was kostet PatientInnen die Fahrt im Rettungswagen?

WAS IST EIN KOSTENLOSER RETTUNGSEINSATZ, WAS EIN KRANKENTRANSPORT MIT EINEM MÖGLICHERWEISE FÄLLIGEN SELBSTBEHALT, WANN LIEGT EIN PRIVAT ZU ZAHLENDER BETREUTER FAHRDIENST VOR?

Wer Hilfe bei einem medizinischen Notfall benötigt, erreicht über den telefonischen Notruf 144 jederzeit, rund um die Uhr, die – oft lebensrettende – kostenlose Hilfe. Zögern Sie nicht und wählen Sie für den Rettungseinsatz die Notrufnummer 144 ohne Vorwahl. Auch beim Notruf mit einem Handy gilt: keine Vorwahl! Ihr Anruf wird von der Leitstelle Tirol entgegengenommen. In Folge alarmieren und disponieren die MitarbeiterInnen der Leitstelle Tirol die notwendigen Einsatzkräfte.

Was ist ein Krankentransport?

Die Telefonnummer für den Krankentransport lautet 14844 – ohne Vorwahl in ganz Tirol. Sie werden aufgrund einer ärztlichen Anweisung liegend oder mit Tragstuhl von SanitäterInnen zu Ihrer medizinischen Behandlung und wieder zurück gebracht. Damit Ihre Sozialversicherung die Kosten für diesen „qualifizierten“ Krankentransport übernehmen kann, benötigen Sie für jede einzelne Fahrt eine ärztliche Transportanweisung und Ihre E-Card. Ungeachtet der gewählten Rufnummer erfolgt die Zuordnung Rettungsdienst – Krankentransport nach Dringlichkeit durch die Leitstelle Tirol. Auch daraus resultiert ein allfälliger Selbstbehalt.



Foto: Rotes Kreuz/Hörmann

Im medizinischen Notfall ist der Rettungstransport mit keinen Kosten für die PatientInnen verbunden.

Kostenlose Fahrt zur Chemo- und Strahlentherapie

Die meisten Krankenkassen schreiben bei gewissen Transporten einen Selbstbehalt in der Höhe der doppelten Rezeptgebühr pro Transport vor. Sie erhalten dafür eine Selbstbehaltsrechnung. Für Krankentransporte zur Dialyse-, Chemo- und Strahlentherapie wird aber kein Selbstbehalt verrechnet. Auch nach Erhalt einer Rechnung kann die ärztliche Transportanweisung nachgereicht werden, Ihre Rechnung wird storniert und über die Sozialversicherung abgerechnet. Achtung: Wer rezeptgebührenbefreit ist, ist nicht automatisch selbstbehaltsbefreit! Die Befreiung vom allfälligen Selbstbehalt kann nur durch die zuständige Krankenkasse geprüft und genehmigt werden. Fragen Sie bitte bei Ihrer Sozialversicherung nach. Melden Sie auch so früh wie möglich Ihren

Transportwunsch, Ihren Arzttermin, Ihre vereinbarte Therapie an – ohne Vorwahl unter 14844. Nur so können Sie zeitgerecht ankommen.

Sitzend? Gehfähig?

Sie können sitzen und gehen? Dann gelten Ihre Fahrten nicht als qualifizierte Krankentransporte und dafür ist der Rettungsdienst Tirol nicht zuständig. Kontaktieren Sie dafür einen betreuten Fahrdienst bei Rotem Kreuz, Johanniter Unfallhilfe, Samariterbund Tirol, Malteser Hospitaldienst oder Österreichischen Rettungsdienst. Die Kosten für Fahrten zum Einkauf, in ein Amt oder zu Verwandten werden übrigens nicht von Ihrer Sozialversicherung übernommen und müssen privat bezahlt werden. ■

WICHTIGE TELEFONNUMMERN

144 – rund um die Uhr für den kostenlosen Rettungseinsatz im medizinischen Notfall.

14844 – für die Anmeldung eines Krankentransportes mit möglicherweise einer Selbstbehaltsrechnung.

0800 190 144 – die kostenlose Telefonnummer für Lob oder Tadel, wenn Sie mit Ihrer Fahrt im Rettungswagen einmal nicht zufrieden waren.